

Lieber Paul.

Deinen Brief haben wir dankend erhalten. Hier ist alles beim Alten, die Zeiten sind schlecht, genau wie es in U.S. in anderswo ist. In unserem Fabrik geht es auch nicht besonders, wir helfen und Mary Frederick, glänzend war das Ergebnis, nicht doch hat man Hoffnung auf bessere Zeiten, wir haben schon mit Konkurrenz zu tun, die Schweizer Karte haben die Preise fürchterlich geschnitten. Das Silber steht auch sehr schlecht. Aber die Waise ja wie es hier ist heute hast du nicht mehr, wieder auf den Boden, man darf die Mühe nicht verlieren, solange man zu Boden hat. Bei dir geht es gut, hat sich meine Auto gekauft, mich freut es, dass Sie endlich mal bessere Zeiten sehen. Mir ist sein Besuch genau so freundlich wie früher, obwohl, wie ich mich sehr oft sehe, auch von dieser Abneigung, was zu merken ist, es fehlt an der nötigen Aufmerksamkeit seiner Seite.

Wie geht es dir Paul! Was macht das Geld. Es ist wohl recht schwer für dich in der

jetzigen Zeit, meine Stellung zu bekommen, ich
möchte mir wissen viel auf diese Krisis noch
anhält. Denn seit Holland und anderen Ländern
sind die Verhältnisse hoffnungslos.

Von Bernh. erfahre ich gar nichts, nur dass
mir die Bank die Abrechnung zu Karren le
mit einem kl. Defizit, keinen Pfennig mehr
habe ich bekommen seit Mutters Tod.

Von Ludwig habe ich auch lange nicht
gehört, soll ihm gut gehen.

Hast du das Motorrad noch, ich denke
dass in 6-8 Monate mir hier einige altes
Kapital frei wird, dann fange ich wohl
schon mit alleine an zu fabricieren, bis
dahin wird sich die Lage auch etwas gelockert
haben.

Lies ab in. zu von dir hören, bleib
gesund in sei herzl. gedrückt

Dein Br. Franz